

Erfahrungsbericht

Allgemeine Informationen	Verfasser	Carolina Furrer
	Art der Mobilität	SEMP
	Zeitpunkt	FS 19 (2. Jan. – 22. Mai 2019)
	Studiengang	Kulturkontakt und Zweisprachigkeit, Deutsch und Französisch. An der Gastuniversität: Lettres Modernes
	Studienstufe während des Aufenthaltes	Bachelor, 2. Jahr
	Ausgewählte Universität	Université des Antilles, Guadeloupe, Frankreich
Vor dem Aufenthalt	Einschreibung	Nach der Nominierung für das Auslandssemester von SEMP und der Gastuniversität, setzte sich jemand der Université des Antilles mit mir in Kontakt und verlangte folgende Dokumente: Scan der Geburtsurkunde, Scan des Passes, Scan der Krankenversicherungskarte und -police, ein „Dossier de candidature“ und eine Liste der Kurse die besucht werden.
	Vorbereitung	Ich habe an der Universität Freiburg drei Französischkurse besucht, die ich mit dem Niveau B2 – C1 abgeschlossen habe. Ausserdem begann ich bereits in Freiburg französische Vorlesungen und Seminare zu besuchen. Den Flug habe ich vier Monate im Voraus gebucht. Ein Zimmer habe ich ein paar Wochen vor der Abreise gefunden.
	Visa, andere Formalität	Man braucht kein Visa um nach Guadeloupe oder Martinique zu reisen. Dennoch würde ich empfehlen sich vor der Abreise noch einmal erkundigen, falls es irgendwelche Änderungen gab, auch was Impfungen angeht.
	Ankunft im Gastland	Ich habe im Voraus ein Zimmer gemietet. Jemand von meiner Unterkunft organisierte, dass ich am Flughafen abgeholt wurde, was mir die Ankunft erleichterte. Ansonsten gibt es Taxis am Flughafen.
Vor Ort	Allgemeine Eindrücke des Aufenthaltes	Ich habe natürlich mehr gelernt als nur Französisch. Alleine zu sehen, wie hier die französische bzw. europäische Kultur mit den afrikanischen Einflüssen zusammentrifft, ist sehr interessant. Meiner Meinung nach spiegelt sich dieses „Métissage“ in der Lokalsprache Kreol wieder. Die Geschichte etwas zu kennen empfinde ich ebenfalls als sehr wichtig, da sie uns einen Einblick in das kollektive Trauma der Sklaverei bietet. Abgesehen von der Kultur des Landes ist Guadeloupe eine Insel mit einer wunderbaren Natur, was ich persönlich sehr schätzte. Es gibt zahlreiche Wanderwege, die aber

nicht immer gewartet sind. Obwohl ich zu Beginn etwas alleine war in Saint-Claude ohne den Kontakt zu anderen Mobilitätsstudenten - ich war die einzige Mobilitätsstudentin am Camp Jacob war - fand ich mich bald zurecht. Rückblickend bin ich froh, meinen eigenen Weg und Freunde gefunden zu haben, da dies für mich eine vollständige sprachliche Immersion bedeutete.

Unterkunft

Ich schliesse an dieser Stelle das Thema Auto mit ein, da es in Guadeloupe einen besonderen Stellenwert hat. Ich habe mir ein Studio in Saint-Claude gemietet, von wo ich gut zu Fuss in zehn Minuten an der Universität war. Dies ist allerdings teurer als eine WG oder das Studentenwohnheim. Es gibt einige WGs, auch von ehemaligen StudentInnen, für welche es sich lohnt im Voraus Kontakt aufzunehmen über entweder leboncoin.fr oder MobilitätsstudentInnen die bereits vor Ort sind. Ein weiterer Vorteil an einer WG ist auch, dass man sich ein Auto teilen kann. Wer sich ein Auto kaufen möchte, sollte sich auch hier vorher erkundigen was für das Einlösen eines Autos benötigt wird, da dies komplizierter ist als AusländerIn. Meine Empfehlung ist, wer die Möglichkeit hat, sollte sich ein Auto kaufen, da man ansonsten stark von anderen abhängig ist. Die Busse fahren meist nicht an die Orte, die ich besuchen wollte.

Kosten

Die Lebensmittelkosten sind höher als in Frankreich, da sehr vieles importiert wird. Wenn man sich mehrheitlich von lokalen Lebensmitteln ernährt, ist es einiges günstiger. Die Kosten der SIM-Karten Anbieter sind in der Karibik sehr hoch und ausserdem sehr mühsam organisiert. Daher habe ich mir eine SIM-Karte aus Frankreich schicken lassen, welche trotz Roaming-Tarif viel günstiger war (Anbieter: Free, Registrieradresse muss in Frankreich sein, nicht in DOM).

Gastuniversität : allgemeine Informationen

Ich werde mich hier ausschliesslich zu der Faculté des Lettres (DPLSH) in Saint-Claude (Basse-Terre) auf dem Camp Jacob äussern. Die Universität des Antilles hat insgesamt vier Campus. Diese Fakultät ist ziemlich klein, verfügt über eine Bibliothek und ein Universitätsrestaurant, wo man für 2.50 Euro ein Mittagessen erhält. Die Organisation ist in einigen Dingen eher ein fortlaufender Prozess. Beispielsweise werden Kurse oder Prüfungen des Öfteren verschoben und Verspätungen des Lehrpersonals sind nicht selten. Allerdings sind LehrerInnen wie StudentInnen sehr hilfsbereit; in einem WhatsApp-Chat wurde ich rechtzeitig über alle Änderungen informiert. Da es manchmal ziemlich warm ist, bleiben die Klassenzimmertüren meist offen. Es gibt nur einen richtigen Hörsaal, das Amphitheater. Dies ist der einzige klimatisierte Raum, dessen Akustik Nicht-MuttersprachlerInnen vor eine Herausforderung stellt. Das Semester beginnt früher als in der Schweiz, in meinem Fall begannen die meisten Kurse Mitte Januar.

Gastuniversität : akademische Informationen

Die Einschreibung der Kurse war ziemlich einfach und die Klassenzimmer sind aufgrund der geringen Grösse des Campus einfach zu finden. Sobald ich vor Ort war, erledigte ich alles Administrative direkt in der Universität selbst. Überhaupt kann man bei

allen Problemen die Büroangestellten der Uni fragen, sie sind sehr hilfsbereit. Ich hatte etwas Probleme mit den Fächern „Orthographe“, da die Regeln der Französischen Sprache im Detail komplex sind, sowie mit den Vorlesungen „Culture Caribéenne“. Letzteres war dennoch sehr interessant, bedeutete aber auch eine grosse Menge an neuen Informationen, die die MitstudentInnen bereits kannten. Abgesehen vom Lernen auf Prüfungen und dem Vorbereiten von Präsentationen musste ich wenig Material zu Hause vorbereiten. In allen Fächern schrieben wir mindestens zwei Prüfungen, im Spanischkurs sogar vier. Das Notensystem ist in Punkten von 1 bis 20 angegeben. Mit 10 Punkten ist die Prüfung bestanden. Bei fast allen Prüfungen ist die Punktzahl angegeben, welche die jeweilige Frage geben kann. Dies half mir als Orientierung was bzw. wie viel verlangt wird. Ich hatte nur eine Lehrperson, bei welcher der kreolische Akzent mir etwas Schwierigkeiten bereitete.

Gastland

Es gibt Busse, die je nach Region in unterschiedlichen zeitlichen Abständen fahren, je nach Tageszeit sehr regelmässig aber nicht nach einem Fahrplan. Nach 17:00 Uhr fahren sie weniger häufig oder gar nicht mehr. Die landschaftlichen und klimatischen Unterschiede zwischen Grande-Terre und Basse-Terre sind gross. Basse-Terre ist die bergige Seite mit vielen Flüssen, Wasserfällen und Wanderwegen, mitten drin la Soufrière, der noch aktive Vulkan. Grande-Terre ist der eher flache Teil von Guadeloupe, sehr viel trockener, und bietet lange Sandstrände. Point-à-Pitre ist nicht ganz so sicher wie der Rest der Insel was Kriminalität anbelangt. Ich habe mich jedoch grundsätzlich sicherer als in der Schweiz gefühlt. Die Bevölkerung ist zu 95% schwarz, es gibt aber einige „Métropolitaines“, also Leute vom französischen Festland, die für ein Praktikum, Studium oder Arbeit nach Guadeloupe kommen. Die Einheimischen sprechen Kreol, ich habe allerdings nur eine Person getroffen, die kein Französisch und nur Kreol spricht. Das wohl gefährlichste Tier an Land ist ein grosser Tausendfüssler, ansonsten gibt es noch Iguanas, ein paar kleinere Säugetiere und viele Vögel. In der Regenzeit kann es heftige Stürme geben und es ist heisser. Aber auch in der Nicht-Regenzeit, regnet es ziemlich häufig, zumindest auf Basse-Terre. Ausserdem kann es vorallem abends ziemlich kühl werden. Das Leitungswasser ist trinkbar, allerdings auf eigene Verantwortung. Ich trank es während vier Monaten ohne Probleme aber nur das Wasser aus Saint-Claude.

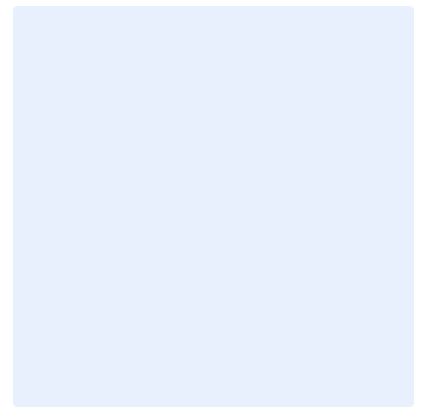
Freizeit, Studentenleben

Da ich die einzige Mobilitätsstudentin in Saint-Claude war, gab es kein Netzwerk, das mich irgendwie aufgefangen hätte. Abgesehen von Gruppenarbeiten und den üblichen Gesprächen vor und nach der Universität, habe ich wenig mit meinen MitstudentInnen unternommen. Mein Bekanntenkreis baute ich von Anfang an ausserhalb der Universität auf, was einerseits am Kulturellen- andererseits am Altersunterschied liegt. Ich unternahm einiges mit Freunden wie Wanderungen, Schnorcheln oder einfach nur an den Strand fahren. Partys sind auf Basse-Terre weniger ein Thema, dafür ist die Marina von Point-à-Pitre bekannt. Ab und zu ging ich mit Freunden etwas

trinken in der Marina von Rivière-Sens, dem „Phare“ oder der Bar in Saint-Claude.

Zusätzliche Informationen

Fotos
(Wenn Sie möchten, können Sie hier Fotos hochladen)



Kommentare, Anmerkungen

Alle die Fragen zu einem Auslandssemester auf dem Camp Jacob in Saint-Claude und Leben in der Umgebung haben dürfen sich gerne an mich wenden.